

Lesermeinungen

Nur Kontrollen helfen

Zu Problemen auf der Brücke Gieselwerder

Es ist ja sehr positiv, dass alle Beteiligten nach Lösungen suchen, die unbelehrbaren Lkw-Fahrer dazu zu bringen, die Weserbrücke nicht mehr zu befahren. Da hilft auch kein weiteres Schild über die Höhenbegrenzung, wenn die bisherigen Verbote über Breite und Gewicht schon nicht beachtet werden und Fahrzeuge mit 35 t statt unter 3,5 t über die Brücke fahren. Wenn ich dann in Ihrem Artikel lesen muss, dass es der Polizei nur „mit Mühe und gutem Zureden“ gelungen ist, Lkw-Fahrer zur Weiterfahrt über Hann. Münden zu bewegen, frage ich mich doch, wo wir eigentlich sind. Da werden eindeutige Verkehrsverstöße begangen, sogar Leben der Arbeiter gefährdet und dann wird gebettelt, doch bitte da nicht drüber zu fahren?

So ein Lkw gehört rausgezogen, volles Programm der Prüfung, Reifen, Fahrzeugpapiere, Bremsanlage, Beladung usw. Lkw-Fahrer haben die beste Kommunikation. Das sieht man, wenn in Gieselwerder einmal geblitzt wird. Dann fahren alle brav 50, sonst wird hier gerast. Und genauso spricht es sich herum, wenn die Polizei Vollkontrollen vornimmt. Also nur Mut, liebe Polizei....

Lothar Falz
Gieselwerder

Chefs sollen gehen

Zu den Pannen auf dem Flughafen Calden

Als Befürworter des Flughafens Kassel-Calden (und ich bin es noch immer) nerven einen die fast täglichen oder wöchentlichen Störmeldungen des Flughafens doch sehr. Kein Wunder, dass Passagiere nach Paderborn oder anderswohin ausweichen.

Wenn bei Problemen, wie einem defekten Luftmessungsgerät (früher tat es der gute alte Windsack) extra ein Spezialist aus Stuttgart anreisen muss, sagt das schon einiges über Führung und Management aus, wenn dadurch der ganze Flughafen komplett geschlossen wird. Ein Auswechseln der gesamten Führungs-Elite von Kassel Calden, die auf ihren gut bezahlten Pösterchen sitzen, würde vielleicht Wunder erwirken, (ohne millionenschwere Abfindungen). Die besagten „Anlaufschwierigkeiten“ sollte man doch so langsam in den Griff bekommen.

Karl-Heinz Tober
Trendelburg

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wollen auch Sie Ihre Meinung zu einem Thema äußern? Der Leserbriefteil der HNA bietet Ihnen die Möglichkeit dazu. Ihre E-Mail schicken Sie bitte an: hofgeismar@hna.de. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung von Leserbriefen vor. Leserbriefe dürfen nicht länger als 50 Zeitungszeilen sein.

Zum Rodeo ins Entenloch

Gute Laune, aber auch Regen beim Immenhäuser „Sommer in der Stadt“

IMMENHAUSEN. Das war Pech: Der „Sommer in der Stadt“, das Stadtfest der Immenhäuser, fiel wettertechnisch weitaus weniger schön aus als der echte in den vergangenen Wochen. Regenschirme bestimmten das Bild am Samstagnachmittag und -abend im Entenloch. Die Immenhäuser aber machten gute Miene zum bösen Wetter und feierten dennoch nach Kräften in Zelten und unter Marktschirmen.

Zum zweiten Mal hatte das Vereinskuratorium alle Mühe daran gesetzt, den Menschen in der Stadt für eine gemeinsame Festivität bei freiem Eintritt den passenden Rahmen zu bieten. In dem kleinen Budentorf vor der romantischen Kulisse des Hufeisenturms stand das gesellige Miteinander im Mittelpunkt. Dazu gab es ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm. Nervenkitzel bescherte mutigen kleinen und größeren Reitern das Rodeo auf einem Kunstbullen, die Kinder vergnügten sich obendrein bei einer Cowboy-Olympiade.

Rock und Feuerwerk

Flott ging es auch auf der Bühne zu bei Darbietungen der TSV-Turnabteilung Mädchen, der Tanz-AG der Freiherr-vom-Stein-Schule und einer Tanzaufführung der Karnevalsgesellschaft Holzhausen. Am Abend sorgten die Schülerband B-Town 5 und die



Talentierte Tänzerinnen: Die TSV-Turnabteilung Mädchen bekam viel Beifall für Beiträge beim Stadtfes Immenhausen.

Foto: Binienda-Beer

Rock'n'Roll-Band Downhorns mit Live-Musik für gute Stimmung. Das traditionelle Feuerwerk zu später Stunde, dem ein Funkenregen vom Hufeisenturm eine besonders eindrucksvolle Note verlieh, umrahmte erstmals der TSV-Spielmannszug. Den Stadtfestsonntag eröffnete ein ökumenischer Gottesdienst, bevor zum Abschluss von „Sommer in der Stadt“ ein gemeinsames

Mittagessen eingenommen werden konnte.

Die neue Form des Stadtfestes knüpft unter demselben Titel an die langjährigen Veranstaltungen des CVJM im Entenloch an. Alle zwei Jahre wollen die Vereine das Fest gemeinsam auf die Beine stellen. Die Großveranstaltung wäre von einer einzelnen Gruppe nicht mehr zu stemmen. Außerdem kann auf diese Weise

das Miteinander in der Stadt und zwischen den Vereinen schon durch die gemeinsamen Anstrengungen bei Organisation sowie Auf- und Abbau gestärkt werden. Hinzu kommt die Gelegenheit zu Werbung in eigener Sache um neue Mitglieder. Die Federführung für

Mehr Fotos zu diesem Thema gibt es auf <http://zu.hna.de/Stadtfest0209>



„Sommer in der Stadt“ lag beim Vorsitzenden des Vereinskuratoriums und Ersten Stadtrat André Rittner, der auch durch das Programm führte. (pbb)

Gottesdienste

Katholisches Dekanat: Frau als Abbild Gottes

GREBENSTEIN. Zu ihrem Gottesdienst „Die Frau als Abbild Gottes“ lädt die katholische Frauengemeinschaft (kfd) Dekanat Kassel-Hofgeismar für Mittwoch, 4. September, ab 18 Uhr in die Heilig Geist-Kirche, Am Wippeteich 11, in Grebenstein, ein. Mitwirkende sind Frauen der kfd-Grebenstein und des Dekanates. Es zelebrieren Pfarrer Thomas Seifert (Ortspfarrrer) und Pfarrer Peter Strenger, Präses der kfd Dekanat Kassel-Hofgeismar. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Einkehr im Restaurant „Zur deutschen Eiche“ in Grebenstein. Hierzu wird um vorherige Anmeldung bei Elisabeth Schneider (0 56 74/68 09) gebeten. (eg)



Junger Cowboy: Fabian hielt sich prächtig auf dem künstlichen Bullen.



Schöne Schiffe: Werner Siebert und Stefan Müller (von links) von den European Sea Scouts stellten ihr Hobby Modellbau vor.

Seit 175 Jahren mehr als Wein

Römers feierten Jubiläum und hugenottische Tradition mit Gästen und viel Musik

BAD KARLSHAFEN. Drei Generationen leben heute unter dem Dach des Römerschen Weinhauses am Hafenplatz in Bad Karlshafen, der Stamm- baum der hugenottischen Familie lässt sich bis zu einem Weingut in den französischen Cevennen des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen. Seit 175 Jahren ist das Haus mit der Stadt- und Wirtschafts- geschichte Bad Karlshafens verbunden, seit gut einem Jahr-

zehnt auch wieder verstärkt mit dem Tourismus- und Kulturbetrieb des Kurortes.

Neben dem Verkauf von Wein und der Moderation von Weinproben im Gewölbe baute Dorothe Römer das alte Lager zur unabhängigen Kleinkunstbühne aus, regelmäßig finden Konzerte und Lesungen statt, die mittlerweile ein unverzichtbarer Teil des Karlshafener Kulturangebotes sind. Mit Stadtführungen und der

Mitarbeit an der Entwicklung des europäischen Hugenotten- und Waldenserpfades engagiert sie sich für die touristische Aufbereitung der hugenottischen Tradition. 2011 feierte sie ihr literarisches Debut mit dem Band „Ein fröhlich Gemüt und edler Wein“, einer Sammlung von Anekdoten aus dem Weinhaus. Als zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin sowie Gesundheitswanderführerin bringt sie Touristen und Rehapatienten die Umgebung in Solling und Reinhardswald näher.

Die traditionsreiche Weinhandlung präsentiert sich Besuchern aus heute also ganzheitlich mit edlen Getränken und Angeboten aus Kultur, Geschichte und Gesundheit.

Ebendies gab es auch am vergangenen Freitag zur Jubiläumsfeier: Dorothe Römer las Ausschnitte aus neuen Erleb-



Unabhängigkeitserklärung mit Hut: Dorothe Römers Kleinkunstbühne kommt ohne öffentliche Zuschüsse aus – das Geld für den Betrieb werfen die Gäste in den Hut.

nissen des aus ihrem Buch bekannten Weinhändlers Matthias und mit Pete Alderton (Blues und Rock), Paul Joses (schottischer Folk) und Robert Carl Blank (Liedermacher) traten musikalische Stammgäste der Kleinkunstbühne auf, alle zeitweise von Thommy Heinicke mit Mandoline und Akkordeon begleitet. Liedermacher-Altmeister Bömmes holte ebenfalls in der Pause die Gitarre aus dem Hotel und es begann eine lange Nacht mit Musik, Wein und zahlreichen fröhlichen Gemütern. (zlö)



Wein unter Palmen und freiem Himmel: Das Weinhaus Römer am Jubiläumsabend. Foto: Löschner

HINTERGRUND

Abenteuerliche Flucht

Isaac Suchier de Colz stammte aus einer hugenottischen Winzerfamilie in den Cevennen - er floh 1683 unter abenteuerlichen Umständen in die Schweiz. Sein Sohn ließ sich in Karlshafen nieder, dessen Enkel Ferdinand knüpfte 1838 an die Winzertradition der Familie an und erbaute den Weinkel- ler am Hafenplatz nach französischem Vorbild. Seine Tochter Theodore führte das Geschäft weiter und heiratete Justus Römer, unter dessen Namen das Weinhaus bis heute firmiert. Neben dem Weinverkauf wurden von Beginn an bis heute Liköre nach alten Familienrezepten produziert. Dorothe Römer übernahm das Geschäft vor gut 15 Jahren von ihrer Großmutter Margarete. Sie verlegte die Weinhandlung in den historischen Gewölbekeller, wo sie auch Weinproben moderiert, das Alte Lager wurde zur Kleinkunstbühne und Tagungsraum der Künstlergruppe Compagnie Poesie. (zlö)